

Rede von Thérèse Fiedler in der BV vom 25.03.2021 - Vertreibung ist keine Lösung - Entfernung der Blumenkübel HASPA - Filiale Spritzenplatz

Sehr geehrte Bezirksamtsleiterin,
sehr geehrte Bezirksversammlung,
liebe Öffentlichkeit im Stream,

„Alles, was wir brauchen, ist mehr Menschlichkeit“ Ghandi

Nichts anderes verlangen wir in dieser Angelegenheit.

Vor der Sparkasse in Ottensen saßen, schliefen, lebten seit langer Zeit regelmäßig zwei Menschen ohne Unterkunft. Einer von ihnen im Rollstuhl - zusammen mit ihrem tierischem Begleiter. Nachdem es zu Störungen gekommen sein soll, kontaktierte die HASPA das Bezirksamt und in einem „Dialog“ sei eine Lösung gefunden worden. Der Sozialausschuss wurde nicht einbezogen. Diese Lösung sah aber nicht so aus, dass den Menschen der Verbleib dort weiter gestattet wurde. Die Lösung war nicht, dass den Menschen ein Hotel, eine Wohnung oder dergleichen angeboten wurde - etwas, was sie ggf. hätten annehmen können. Nein die Lösung war: Blumenkübel aus Beton. Vertrieben von dieser Stelle, sind sie jetzt nur wenige Meter weitergezogen.

Ich kann es nicht verstehen, was da passiert ist.

Ich höre die Argumente der Sparkasse, ich höre die Argumente des Bezirksamtes, ich höre die Argumente der anderen Politiker:innen.

Und ich verstehe es immer noch nicht. Menschlich kann ich es nicht verstehen. Die Kund:innen wurden beim Abheben durch die beiden belästigt und konnten den Sicherheitsabstand zu Coronazeiten nicht mehr einhalten. Um die Ecke befinden sich noch weitere Geldautomaten. Es wären Drogen in der Öffentlichkeit eingenommen worden - was für ein Bild

- auch für die Kinder. Vielleicht sollte einmal darüber nachgedacht werden, dass auch Kinder mit dieser Realität umgehen lernen müssen. Lernen, dass diese Gesellschaft es zu lässt, dass Menschen auf der Straße leben?

Solange es Obdachlosigkeit gibt und wir es nicht schaffen, sie zu besiegen, gehört sie zu unserer Gesellschaft. Das Bild der Obdachlosigkeit zu verdrängen ist keine Lösung des Problems. Aus den Augen aus dem Sinn ist keine Lösung. Obdachlosigkeit gehört zu dieser Stadt dazu und solange es sie gibt und wir es nicht schaffen, zu verhindern, dass Menschen auf der Straße leben, muss man sie - muss man die Bilder, muss man die Auswirkungen aushalten, ertragen, analysieren und Hilfesysteme schaffen, die auch wirklich helfen.

Obdachlosigkeit sucht sich niemand, niemand freiwillig aus. Keine Wohnung zu haben, auf der Straße zu leben - im kalten, im Nassen, im Dreck, ohne regelhafte Versorgung mit Trinkwasser und ohne sanitäre Einrichtungen - es sucht sich niemand aus. Bestehende Hilfesysteme abzulehnen, hat einen Grund. Es ist ein Zeichen, wenn Menschen das bestehende Hilfesystem ablehnen. Alles Menschen Mögliche zu tun, dass die Wohnungslosigkeit beendet wird, ist unsere oberste Pflicht. Obdachlosigkeit gibt es nur, weil das System versagt hat, ihnen Hilfe zu geben. Und Teil des Systems sind auch die Immobiliengesellschaften in Hamburg, an der die HASPA zum Teil mehrheitlich beteiligt ist, die Sozialwohnungen hätten bauen können.

Das bestehende Hilfssystem hat an dieser Stelle dann versagt.

Und dieses Versagen wird uns durch die andauernde Obdachlosigkeit vor Augen geführt. Mit Blumenkübeln unsere Mitschuld an der Situation zu überdecken, zu verdrängen, ist unmenschlich und verlogen.

Den Menschen ohne Unterkunft die Schuld zu geben, vernachlässigt die Verantwortung der Gesellschaft für Menschen, die in Not sind.

Und mir wird übel, wenn ich sehe, was hier passiert ist. Ja, Politik hat die Aufgaben des Interessenausgleichs. Sie hat aber auch die Aufgabe Schutz für Leute, die keine Lobby, kein Schutzschirm, kein soziales Netz haben, zu gewährleisten.

Die Blumenkübel sind aus meiner Sicht ein Symptom für die Verrohung der Gesellschaft. Blumenkübel zur Vertreibung aufzustellen passt nicht zu meinem Ideal einer humanen, sozialen Gesellschaft.

Mir wird übel, wenn ich mir vorstelle, dass der Vorgang vor der Haspa im Kleinen eine Blaupause für größere politische Entscheidungen sein soll. Ich weiß, dass es so ist. Soziales Miteinander, Schutz der Menschen wird anderen Interessen - in diesem Falle sogar wortwörtlich - fiskalischen Interessen hintenan gestellt.

Vor diesem Hintergrund war es unsere Pflicht der Menschlichkeit gegenüber, diesen Antrag zu stellen. Wir bitten um Zustimmung.